

Pumpenbauer als Imker

Mitarbeiter
von Grundfos
gründen eine
Bienen-AG

ENERGIEWENDE
Siemens Gamesa
erweitert in Cuxhaven

GAS-UMFRAGE
Dramatische Lage
für viele Betriebe



VERLOSUNG
4x4 Karten
für den
Circus Roncalli



Wenn der Wind weht ...

Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Schutzmauern und die anderen Windmühlen. Der Windkraft-Spezialist Siemens Gamesa hat sich für die zweite Option entschieden und will die Kapazitäten in seinem Cuxhavener Werk kurzfristig verdoppeln, langfristig sogar verdreifachen. Rund 100 Mitarbeiter möchte die Standortleitung noch in diesem Jahr einstellen, weitere 100 sollen 2023 folgen.

Ein smarterer Move, denn der Wind der Veränderung weht momentan stärker denn je. Wie eine aktuelle Umfrage von Nordmetall und AGV Nord (siehe Seite 4/5) zeigt, ist die Abhängigkeit von Erdgas mittlerweile so groß geworden, dass vielen Firmen bei einem Lieferstopp der Untergang droht. Und das Ge-

zerre um die deutschen Atomkraftwerke wurde zwar vorerst durch ein Kanzler-Machtwort beendet, ist aber damit wohl kaum endgültig abgeschlossen. Es besteht also Handlungsbedarf, wenn man nicht riskieren will, dass die Energiewende im Ansatz stecken bleibt.

Wir haben das zum Anlass genommen, an die Nordseeküste zu fahren und uns das Cuxhavener Werk aus der Nähe anzusehen. Unsere Reportage dazu finden Sie auf den Seiten 8 bis 13. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

INHALT

TITELTHEMA

18 Imkerei Beschäftigte der Grundfos Pumpenfabrik in Wahlstedt haben eine Bienen-AG gegründet. Der Honig wird für einen guten Zweck verkauft

NORD VOR ORT

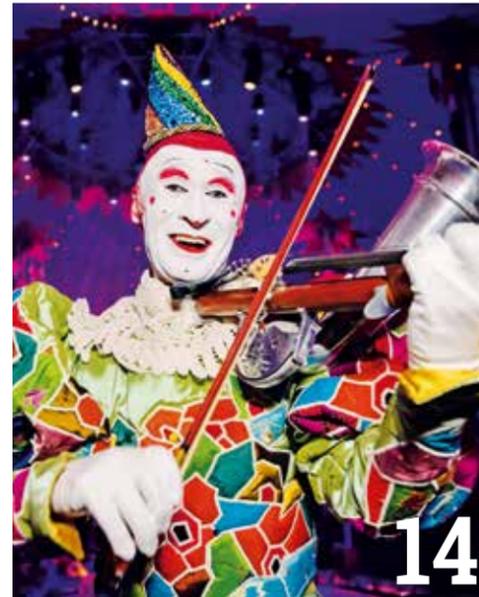
4 Gasnotstand Eine Umfrage von Nordmetall und AGV Nord zeigt, wie dramatisch ein Energiestopp für Betriebe wäre

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Gratis-Beratung zum Thema Altersvorsorge – Geld sparen mit Telematik-Tarifen – Online-Ratgeber für Arbeitnehmer

REPORTAGE

8 Energiewende Der Windkraft-Spezialist Siemens Gamesa will seine Produktion in Cuxhaven verdoppeln und viele neue Mitarbeiter einstellen.



VERLOSUNG: Für Circus Roncalli gibt es vier Sets mit je vier Karten zu gewinnen.



KICKSTARTER: Roy Meyer ist 23 Jahre und arbeitet bei NKT in der Programmierung.



TECHNOLOGIE: Ein Besuch im Innovation-Lab der Polizei.



VOLLE KRAFT VORAUSS: Die Bundesregierung will die Zahl der Offshore-Windkraftanlagen massiv ausbauen. Deshalb wirft Siemens Gamesa aus Cuxhaven jetzt den Turbo an.

FREIZEIT

14 Manege frei! In Bremen gastiert der Circus Roncalli mit neuem Programm. **aktiv im Norden verlost Tickets**

15 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

BILDUNG

16 MINT Immer mehr Bundesländer machen Informatik zum Pflichtfach

MITARBEITER DES MONATS

22 Roy Meyer Der 23-Jährige schloss seine Lehre in Rekordgeschwindigkeit ab und studiert nun berufsbegleitend

NORD-KOMMENTAR

23 Tarifrunde Nico Fickinger über verantwortungsvolles Handeln in einer Zeit der Multi-Krisen

REPORTAGE

24 Hightech In einem Innovation-Lab testet die Polizei neue Technologien für den Einsatz

MENSCHEN ...

26 ... zwischen Ems und Oder Die neuen Azubis der M+E-Branche im Norden – Jubiläum bei BizLink Special Cables – Kiwanis-Drachentboot-Rennen – Nachgefragt: Haben Sie noch Festnetz?

NORDLICHT

32 Riesenfrachter Das größte Containerschiff der Welt in Hamburg

Extras auf **aktiv** online



Immer mehr Firmen bieten ihren Mitarbeitern an, ein Dienstrad zu leasen. Das spart bis zu 40 Prozent des Kaufpreises! Mehr unter: aktiv-online.de/2522

FOTO: MIRKO TOMICEK

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Wilfried Hennes, Stephan Hochrebe,

Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter;

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• **Fragen zum Datenschutz:** datschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

Vielen Firmen droht das Aus

Eine aktuelle Umfrage von Nordmetall und AGV Nord zeigt, wie dramatisch ein Gasnotstand für die Unternehmen wäre

Bei einem Gasnotstand, also einem Ausrufen der Notfallstufe, müsste fast jeder vierte Betrieb der Metall- und Elektroindustrie in Norddeutschland seine Produktion komplett stilllegen. Das ergab eine neue Umfrage der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, an der etwa 170 Mitgliedsfirmen teilnahmen.

Mehr als 80 Prozent der befragten Betriebe benötigen Erdgas, vor allem zum Heizen. 39 Prozent nutzen es jedoch auch zur Erzeugung der für ihre Produktion nötigen

Prozesswärme. Metallherzeuger und Gießereien hängen in ihrer Produktion zu fast 90 Prozent vom Gas ab, der Luft- und Raumfahrzeugbau immerhin zur Hälfte.

Fast alle Branchen wären betroffen

72 Prozent der Unternehmen würden von einem Gas-Stopp empfindlich getroffen, auch hier vor allem Metallherzeuger und Gießereien sowie der Luft- und Raumfahrzeugbau, aber auch Werften und

HOHER ENERGIEBEDARF:

Das Stahlwerk von ArcelorMittal im Hamburger Hafen produziert rund 700.000 Tonnen Walzdraht pro Jahr. Dabei verbraucht es so viel Strom und Gas wie kein anderer Betrieb in der Hansestadt.

Automobilhersteller. 56 Prozent aller Betriebe rechnen mit weiteren deutlichen Kostensteigerungen, 52 Prozent mit Kurzarbeit, 48 Prozent mit erheblichen Lieferengpässen. Ein Viertel der Betriebe würde für die technische Umstellung auf andere Energieformen mindestens eineinhalb Jahre brauchen.

Betriebe brauchen eine planbare Versorgung

„Die Metall- und Elektro-Industrie begrüßt das Aus für die Gasumlage sowie die Initiativen der Bundesregierung zur Einwerbung neuer Lieferanten von Gas oder anderer Energien“, so Nico Fickinger, Hauptgeschäftsführer der beiden

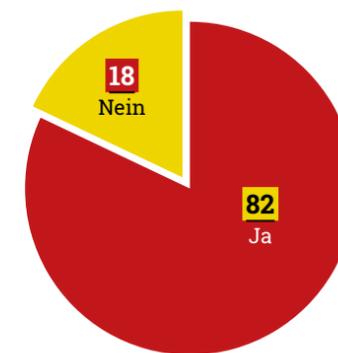
Verbände. „Nur eine planbare, verlässliche und einigermaßen bezahlbare Energieversorgung wird große Teile der Industrie vor dem Produktionsstopp bewahren.“

Fazit der Umfrage: Sollte der Produktionsstopp eintreten, wäre das ein langfristiger Schaden für die deutsche Wirtschaft, da viele Unternehmen diesen Rückschlag nicht überleben würden und Tausende von Arbeitsplätzen verloren gingen. Ein anschließender Wiederaufbau wäre umso schwieriger, je mehr Kunden sich dauerhaft umorientierten. Diese Abwanderung vollumfänglich auszugleichen, dürfte angesichts der schwierigen Umstände kaum möglich sein.

CLEMENS VON FRENTZ

Verbraucht Ihr Betrieb Erdgas?

(Antworten in Prozent)



Quelle: Nordmetall

aktiv

MESSE

WindEnergy gut besucht

Hamburg. Die diesjährige WindEnergy-Messe in Hamburg war nach Auskunft der Veranstalter ein voller Erfolg. Über 1.400 internationale Aussteller und rund 30.000 Besucher aus 92 Ländern kamen in die Hamburger Messehallen. Die WindEnergy, die alle zwei Jahre stattfindet, gilt als Weltmesse der Windbranche. Dieses Mal lag der Schwerpunkt auf dem Thema Wasserstoff. Die nächste WindEnergy Hamburg beginnt am 24. September 2024.

HITZLER WERFT

Großauftrag erhalten



Lauenburg. Die Hitzler Werft ist mit dem Bau eines Forschungsschiffs beauftragt worden. Das Auftragsvolumen liegt nach Angaben der Beteiligten bei rund 15 Millionen Euro. Die „Ludwig Prandtl II“, so der vorläufige Name des 30 Meter langen Schiffs, erhält einen Hybridantrieb und fährt mit Wasserstoff und Diesel. Auftraggeber ist das Geesthacher Helmholtz-Zentrum Hereon. Das Schiff bietet Platz für zwölf Wissenschaftler und eine Laborfläche von rund 47 Quadratmetern.

FOTO: FRINGS/HEREON

FOTO: PICTURE ALLIANCE/CHRISTIAN CHARISIUS

Vortrag im Metaverse

Premiere in der Fachhochschule Kiel: Ein Seminar zum Thema Metaverse wurde kürzlich selbst mittels VR-Brillen in den virtuellen Raum verlegt. Für Wirtschaftsprofessor Marco Hardiman ist das die Lehrform der Zukunft: „Eine tolle Art zu arbeiten!“



SCREENSHOT: FH KIEL

ALTERSVORSORGE

Mal intensiv über die Rente reden? Das geht kostenlos!

Die gesetzliche Rentenversicherung bietet eine anbieterneutrale Intensivberatung an



FOTO: DIETER76 - STOCK.ADOBE.COM

GEMÜTLICH DURCHS LAND RADELN: Schön, wenn man im Alter keine Geldsorgen hat.

Drei Viertel der 17- bis 27-Jährigen treibt die Sorge um, im Alter nur eine niedrige Rente zu bekommen – das stellt die im Mai präsentierte Jugendstudie des Versorgungswerks MetallRente fest. Den meisten jungen Erwachsenen ist also längst klar, dass sie zusätzlich fürs Alter vorsorgen müssen. Auch ältere Erwachsene haben das meistens verstanden, viele handeln ja auch längst entsprechend.

Was aber kaum einer weiß: Man kann kostenlos abklären, ob man in Sachen Altersvorsorge auf dem richtigen Weg ist! Die Deutsche Rentenversicherung bietet nämlich ein „Intensivgespräch zur Al-

tersvorsorge“ an. Das dauert etwa eine Stunde, in der die persönliche Vorsorgesituation detailliert analysiert wird. In so einem Gespräch informieren speziell geschulte Beraterinnen und Berater über die gesetzliche Rente und die private oder betriebliche Altersvorsorge, sie erklären anbieter- und produktneutral die unterschiedlichen Vorsorgeformen.

Dazu gehört nicht zuletzt die Entgeltumwandlung, die ja staatlich stark gefördert wird (mehr dazu: aktiv-online.de/umwandlung). Und oft hilft auch der Betrieb beim Sparen, bei den Metallern zum Beispiel mit den tariflichen altersvorsorgewirksamen Leistungen, kurz AVWL.

Termin gibt's per Telefon

Die Intensivgespräche werden allerdings nur in den größeren Beratungsstellen angeboten, eine Terminvereinbarung per Telefon unter 0800 - 1000 4800 ist daher nötig. Zur Vorbereitung gibt es einen Flyer mit einem Fragebogen, den man ausgefüllt zum Intensivgespräch mitbringen sollte.

Zum Einlesen empfiehlt sich außerdem der **aktiv**-Ratgeber „Die Rentenlücke“. Dieser Artikel ist über den Kurzlink aktiv-online.de/luecke direkt aufrufbar.

THOMAS HOFINGER

Zahl des Monats
23.000.000

Euro steckt die Europäische Union in ein Projekt zur Erforschung von autonom fahrenden Lkws. Erste Teststadt in den nächsten vier Jahren ist Hamburg.

KFZ-VERSICHERUNG

Solider Fahrstil wird belohnt

Mit Telematik-Tarifen kann man viel Geld sparen

Fahrer haben ein erhöhtes Unfallrisiko und werden daher von der Kfz-Versicherung zunächst in eine besonders teure Schadensfreiheitsklasse eingestuft. Mit sogenannten Telematik-Tarifen können junge Leute daher oft viel Geld sparen. Auch ältere Fahrer profitieren davon – wenn sie vorsichtig unterwegs sind.

„Statt nur auf statistische Unfallwahrscheinlichkeiten wird die Prämie bei den Telematik-Tarifen auch auf das individuelle Risiko zugeschnitten“, erklärt Beate-Kathrin Bextermöller von der Stiftung Warentest. Heißt: Wer sich im Straßenverkehr ordentlich verhält, zahlt mit so einem Tarif weniger.

Das Fahrverhalten wird getrackt und benotet

Dafür ermitteln die Versicherer das individuelle Fahrprofil mithilfe von GPS-Daten des Kunden-Smartphones oder im Auto installierten Telematik-Sensoren. Das Verhalten etwa beim Beschleunigen, beim Bremsen, in Kurven oder auch beim Einhalten von Tempolimits fließt in einen Punktestand ein. Je besser dieser Score ausfällt, desto größer ist der Rabatt am Jahresende.

Laut Stiftung Warentest reduziert sich der Beitrag so um maximal 30 bis 40 Prozent. Eine jährliche Ersparnis von 100 bis 150 Euro im Vergleich zu Tarifen ohne Telematik sei durchaus realistisch, sagt Bextermöller. Und „Strafzahlungen“ für besonders rüdes Fahren müsse kein Kunde befürchten.

Die Sache mit der Telematik stehe generell jedem Autofahrer offen, heißt es beim Versicherer Huk-Coburg. Und das Angebot



FOTOS: SERHII - STOCK.ADOBE.COM, VHV GRUPPE

ICH FAHRE IMMER GANZ GEMÜTLICH! Ob das stimmt, beweist die Telematik-Box – das kleine Bild zeigt eine Lösung der VHV Versicherungen.

werde gut angenommen: Allein bei diesem Versicherer nutzen rund 450.000 Kunden den Telematik-Tarif. Was auch daran liegen mag, dass längst nicht alle Versicherer so etwas im Programm haben. Laut Stiftung Warentest bietet nur etwa ein Dutzend Unternehmen die Telematik-Varianten an.

Achtung: Wenn der Versicherer die GPS-Daten vom Smartphone nutzt und die App nicht ausgeschaltet ist, kann es passieren, dass Mitfahrten in fremden Autos den Score negativ beeinflussen. TOBIAS CHRIST

aktiv Meine Arbeit. Mein Leben. Meine Zukunft.

aktiv-online.de

Geheim: Interna nicht preisgeben!

Was gilt eigentlich alles als Betriebsgeheimnis? Verrät man schon Interna, wenn man mit Kollegen plaudert? Eine Expertin erklärt, wie man sich da im Arbeitsalltag korrekt verhält – und welche Folgen eine allzu offene Plauderei haben kann.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/2322

Stark: Unsere Hidden Champions

In Deutschland gibt es besonders viele mittelständische Unternehmen, die in ihrer Nische Weltmarktführer sind. Sie machen unseren Export stark, vergrößern damit unseren Wohlstand. Was macht diese „Hidden Champions“ eigentlich aus, wo sind sie anders als andere Firmen? **aktiv** hat das den Erfinder des Begriffs gefragt: Professor Hermann Simon liefert viele spannende Fakten und Beispiele.

Direkt zum Interview
aktiv-online.de/2222

Knifflig: Wie groß ist die Wohnung?

Wie groß die Wohnfläche einer Wohnung wirklich ist, darüber sind etwa Mieter und Vermieter oft uneinig. Selbst Profis kommen da manchmal zu unterschiedlichen Ergebnissen! **aktiv** gibt Einblick in die komplizierten Regeln der Berechnung.

Direkt zum Ratgeber
aktiv-online.de/2422

Offensive für die Energiewende

ATTRAKTIVE JOBS:
Im Werk Cuxhaven wurden bisher rund 1.000 Arbeitsplätze geschaffen.

HERZSTÜCK:
In Cuxhaven entstehen die Gondeln, an denen der Rotor sitzt.

Der Cuxhavener Windkraftspezialist Siemens Gamesa fährt die Produktion hoch und baut die Belegschaft aus

Die Energiewende nimmt Fahrt auf, der Bedarf an Anlagen zur Erzeugung von Ökostrom ist riesig. Schon 2030 sollen rund vier Fünftel des deutschen Strombedarfs aus Erneuerbaren gedeckt werden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Offshore-Windenergie. Erst vor Kurzem hat die Bundesregierung mit einer Gesetzesnovelle die Ausbauziele auf 30 Gigawatt bis 2030 verdoppelt.

Die Bundesregierung forciert den Ausbau

Schon fünf Jahre später sollen 40 Gigawatt installierte Leistung aus Windkraftanlagen auf See realisiert sein. Und für 2045 wurde sogar ein Wert von 70 Gigawatt vorgegeben. Ambitionierte Ziele, die nur erreicht werden können, wenn die Industrie aufs Tempo drückt. Und genau das macht der Wind- >>

>> turbinen-Spezialist Siemens Gamesa in Cuxhaven. Das Werk plant, seine Produktion erheblich auszubauen.

„Kurzfristig wollen wir unsere Kapazitäten verdoppeln, langfristig sogar verdreifachen“, sagt Produktionsleiter Björn Christiansen. „Dafür benötigen wir geeignete Fachkräfte, die wir in der Produktion und in produktionsnahen Bereichen einsetzen wollen.“

In Zahlen: Allein in diesem Jahr will das Unternehmen noch rund 100 Mitarbeiter einstellen, weitere 100 sollen 2023 folgen. Auf sie wartet ein hochmoderner Arbeitsplatz, denn Siemens Gamesa hat seine Fabrik in Cuxhaven erst 2017 auf „die grüne Wiese“ gestellt.

Anfang 2018 verließ die erste Gondel das Werk, das derzeit inklusive Zeitarbeitskräften rund



VIEL ZU TUN: Ina Schwittke hat einen abwechslungsreichen Job in der Fertigung.

1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Sie produzierten bis heute über 800 sogenannte Nacelles, bestehend aus Nabe, Generator und Maschinenhaus. Im Jahr 2021 erreichte der Umsatz rund 640 Millionen Euro.

Ein großer Vorteil des Standorts ist seine unmittelbare Lage am Meer. Auf Spezialfahrzeugen, sogenannten Movern, werden die fertig montierten Gondeln über eine schwerlastfähige Rampe zum firmeneigenen Schiffsanleger gefahren, der sogar über eine spezielle Landstromanlage verfügt.

Mit Spezialschiffen hinaus aufs Meer

Hier werden die mehrere Hundert Tonnen schweren Konstruktionen, die oft größer als ein Wochenendhaus sind, auf Spezialschiffe gesetzt. Diese transportieren die Turbinen dann zu den jeweiligen Windparks auf hoher See.

Bisher hat das Unternehmen vor allem Acht-Megawatt-Turbinen gebaut. Schon deren Ausmaße sind

beachtlich. Sie haben einen Rotor-durchmesser von 167 Metern. Im Vergleich dazu wirkt der Hamburger Michel mit „nur“ 132 Meter Höhe klein. Inzwischen sind die Anlagen noch einmal rund 25 Meter in die Höhe gewachsen, da ihre Leistung auf elf Megawatt gesteigert wurde.

In den vergangenen Jahren haben die Cuxhavener hauptsächlich für Windparkprojekte außerhalb des deutschen Hoheitsgebiets gearbeitet. Zahlreiche Anlagen stehen heute in Parks vor den Küsten der Niederlande, Großbritanniens, Irlands oder auch in Überseegebieten.

Spätestens ab 2024 aber sind auch wieder neue deutsche Windparks geplant, für die Siemens Gamesa Maschinenhäuser, Technik und Know-how liefern wird. „Nicht zuletzt deshalb rechnen wir spätestens ab Herbst 2023 mit einem



FOTO: SIEMENS GAMESA

LOGISTIK: Ein Schiff wird mit einem Maschinenhaus beladen.



ROLLOUT: Dieses große Maschinenhaus ist Teil der neuen Elf-Megawatt-Windkraftanlage von Siemens Gamesa.

FOTOS: SIEMENS GAMESA (2)



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

FACHKRAFT: Nico Winkelmann ist von Geburt an gehörlos und seit fünf Jahren im Unternehmen beschäftigt.



FOTO: SIEMENS GAMESA

MEHR FRAUEN: Siemens Gamesa will den Anteil der weiblichen Beschäftigten erhöhen.

stark erhöhten Auftragsvolumen“, sagt die Cuxhavener Personalverantwortliche Anne Pohl. „Daher stocken wir bereits jetzt auf.“

Der Frauenanteil soll weiter erhöht werden

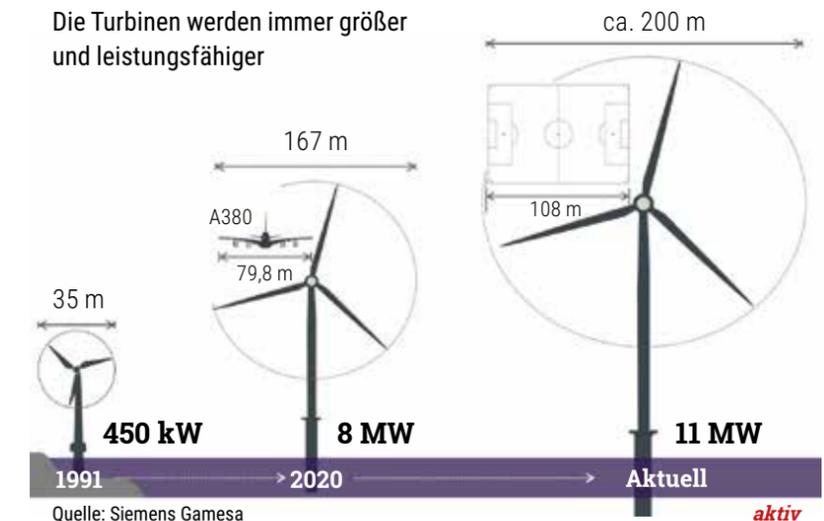
Gesucht werden vor allem Fertigungsmitarbeiter mit Berufsausbildung oder Erfahrung im handwerk-

lichen und technischen Bereich. Elektrofachkräfte, Mechaniker und Ingenieure seien besonders willkommen. „Aber auch ungelernte Kräfte haben ein Chance“, so die Personalerin. „Sie sollten ins Team passen, handwerkliches Geschick mitbringen und motiviert sein.“

Und auch weibliche Fachkräfte sollen sich angesprochen fühlen. Pohl: „Wir möchten unseren >>

Innovation bei Windenergieanlagen

Die Turbinen werden immer größer und leistungsfähiger



>> Frauenanteil, der gegenwärtig bei 12 Prozent liegt, gern weiter steigern.“

Eingesetzt werden sollen die neuen Kolleginnen und Kollegen in verschiedensten Bereichen, vornehmlich als Fertigungsmitarbeiter in den drei Produktionslinien Nabe, Generator und Maschinenhaus, aber auch in den Testeinrichtungen, der Arbeitsvorbereitung, in der Logistik und in der Arbeitssicherheit.

Dort arbeiten, wo andere Leute Urlaub machen

Alle Arbeitsstellen seien als Festanstellungen geplant, zudem wolle man auch Zeitarbeitskräfte übernehmen, berichtet Pohl. Sie wirbt mit attraktiver Vergütung nach Tarif, einem sicheren Arbeitsplatz bei einem globalen Arbeitgeber sowie einer umfangreichen Gesundheitsvorsorge.

Zusätzlich biete der Standort den Vorteil der direkten Anbindung an die Autobahn. „Außerdem“, so Pohl, „arbeiten unsere Leute dort, wo andere Urlaub machen.“

Facharbeiter Ron Ferle bringt ein anderes Argument ins Spiel. „Wir produzieren hier an Anlagen zur Erzeugung grüner Energie. Das ist doch klasse.“ Ferle ist seit 2019 bei Siemens Gamesa beschäftigt und rundum zufrieden mit seinem Job. „Vor allem die Arbeit im Team macht Spaß“, sagt er.

Das bestätigt auch sein Kollege Florian Holl, der als Vorarbeiter in



FOTOS: AKTIV/ CHRISTIAN AUGUSTIN (4)

„
Auf lange Frist wollen wir die Kapazitäten verdreifachen

Produktionsleiter Björn Christiansen

der Nabenfertigung beschäftigt ist. Er legt den Fokus auf die Sicherheit. „Wir achten ganz besonders auf Qualität und Sicherheit, schließlich sollen unsere Anlagen zuverlässig und dauerhaft Strom liefern.“

Diversität und Inklusion sind wichtige Aspekte

Sicherheit ist laut Produktionsleiter Christiansen ohnehin ein zentrales Thema. „Darauf legen wir großen Wert,“ betont er.

70
Gigawatt: Das ist das neue Offshore-Ausbauziel des Bundes bis 2045

Ein weiterer Gesichtspunkt bei der Einstellung neuer Mitarbeiter ist die Bereitschaft, Menschen mit Handicap eine Chance zu geben. „Diversität und Inklusion sind für uns Themen mit Priorität“, so Pohl.



TEAMWORK: Die Facharbeiter Stefan Ullrich-Griemsmann und Ron Ferle montieren Teile an einer Kühleinheit.



PRÄZISION: Vorarbeiter Florian Holl zieht mit dem Drehmoment-schlüssel Schrauben an.

Nico Winkelmann gehört zu dieser Gruppe von Mitarbeitenden. Der 34-Jährige ist von Geburt an gehörlos. Er arbeitet seit fünf Jahren als Elektrofachkraft bei Siemens Gamesa und fühlt sich in seinem Team nach eigenen Angaben sehr wohl.

Bundesweite Suche nach Fachkräften

Sowohl Produktionsleiter Christiansen als auch Anne Pohl wissen, dass groß angelegte Personaloffensiven, wie sie ihr Unternehmen jetzt startet, von der örtlichen Wirtschaft genauestens beobachtet werden.

„Wenn ein attraktiver Arbeitgeber wie Siemens Gamesa die Belegschaft aufstockt, befürchten die kleinen und mittleren Handwerksbetriebe in der Region häufig einen Aderlass ihres Personals“, sagt Christiansen. „Doch wir können sie beruhigen, denn wir suchen in



ZUSTÄNDIG FÜR HR-THEMEN: Personalmanagerin Anne Pohl sucht bundesweit nach Fachkräften.

diesem Fall bundesweit nach neuen Kolleginnen und Kollegen und fokussieren uns keineswegs ausschließlich auf die Region.“

Weitere Infos zum Unternehmen und zu aktuellen Stellenangeboten gibt es unter [siemensgamesa.com/cuxhaven](https://www.siemensgamesa.com/cuxhaven). **LOTHAR STECKEL**

Siemens Gamesa

- Das börsennotierte Unternehmen Siemens Gamesa Renewable Energy entstand 2017 aus der Fusion von Siemens Wind Power mit dem spanischen Spezialisten Gamesa.
- Siemens Gamesa beschäftigt rund 27.000 Mitarbeiter weltweit und erreichte im Jahr 2021 einen Umsatz von 10,2 Milliarden Euro. Über 50 Vertriebsbüros in 39 Ländern sorgen dafür, dass das Unternehmen weltweit vertreten ist.
- Bislang hat Siemens Gamesa auf See und an Land Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 125 Gigawatt installiert.
- In Cuxhaven werden seit 2018 Windturbinen für den Offshore-Bereich produziert. Im Januar 2021 begann die Fertigung des neuen Modells SG 11.0-200 DD, das eine Leistung von elf Megawatt hat.



FOTO: SIEMENS GAMESA

OPTIMALE LAGE: Das Cuxhavener Werk von Siemens Gamesa liegt direkt an der Nordseeküste.



Artisten, Clowns und Märchenerzähler

Vom 18. November bis zum 3. Dezember gastiert in Bremen Circus Roncalli mit seinem neuen Programm



ZIRKUS-KUNST: Das aktuelle Programm von Roncalli läuft unter dem vielsagenden Titel „All for Art for All“.

Zwei Jahre lang konnten die Zauberer, Artisten, Clowns und Künstler nicht auftreten. Zweimal in Folge musste der Circus Roncalli seine Tour absagen. Jetzt ist es endlich wieder so weit! Der magische Zirkus, der inzwischen nicht nur tier-, sondern auch plastikfrei durch die Lande tourt, gastiert wieder in Bremen.

Ab dem 18. November wird eines der schönsten Zirkuszelte der Welt drei Wochen lang auf der Bremer Bürgerweide hinter dem Hauptbahnhof Gäste aus Nah und Fern anlocken. Roncalli-Gründer und

Verlosung

Wir verlosen vier Sets mit je 4 Karten für die 20-Uhr-Vorstellung am 21. November in Bremen. So nehmen Sie teil: Schicken Sie eine Mail mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an von.frentz@aktivimnorden.de.

Einsendeschluss ist der 12.11.2022 um 12 Uhr. Viel Erfolg

Zirkusdirektor Bernhard Paul kann es kaum erwarten: „Wir vermissen unser Publikum, und das Publikum vermisst uns. Mit dem neuen Programm ‚All for Art for All‘ möchte ich die Kunst und ihre großen Maler, Musiker und Filmschaffenden ehren.“

Die Corona-Pause hat der Zirkus genutzt, um zahlreiche Zirkuswagen zu restaurieren und das neue Programm zu perfektionieren. Es soll, so verspricht der Zirkusmacher, eine Hommage an die Kunst und ihre Künstler sein.

Farbenfrohe und ausgefallene Kostüme, inspiriert von Piet Mondrian, Andy Warhol oder Frida Kahlo, mitreißende Musik von Charlie Chaplin über David Bowie bis zu den Beatles und poetisch-moderne Choreografien von Weltklasse-Artisten sollen den Zirkusbesuch zu einem unvergesslichen Erlebnis machen.

Roncallis Märchenwelt besteht inzwischen aus 80 historischen Zirkuswagen, 120 Artisten, Musikern, Künstlern und Mitarbeitern, die insgesamt eines der größten Zirkusunternehmen Europas dar-

stellen. Das Hauptzelt und die danebenliegenden Wagen und Zelte werden von mehr als 10.000 LEDs beleuchtet, die die gesamte „Roncalli-Stadt“ in ein nostalgisches Licht tauchen.

Schon am Eingang werden die Besucher von Künstlern in fantasievollen Kostümen begrüßt, und der Geruch von Zuckerwatte und gebrannten Mandeln macht Appetit auf mehr.

Übrigens setzt Roncalli schon seit einiger Zeit auf Nachhaltigkeit. So wird fast die gesamte Zirkusstadt einschließlich der historischen Holzwagen per Bahn transportiert – laut Bernhard Paul einzigartig in der Entertainmentbranche.

Der Circus Roncalli gastiert vom 18. November bis 3. Dezember in Bremen auf der Bürgerweide.

Weitere Informationen telefonisch unter Tel. (0221) 96 494 260 oder online unter roncalli.de.

LOTHAR STECKEL



POETISCH: Clown Paolo Carillon verückt mit Seifenblasen.



UNGEWÖHNLICH: Akrobatin in einem Mondrian-Kostüm.

IN KÜRZE

Was sonst noch läuft

Schleswig. Einer der schönsten Crossläufe im Norden, der Schleswiger Tiergarten-Cross, steht am 6. November an. Strecken zwischen 1 und 8,8 Kilometern können gelaufen werden. spiridon-schleswig.de

Bremerhaven. Am 9. November laden die Musiker Simon Bröker und Felix Fleischmann zum Rudelsingen ins Theater im Fischereihafen ein. Gesungen werden legendäre Hits und Partyklassiker. rudelsingen.de

Putbus. Das Theater Vorpommern führt am 13. November im ehemals fürstlichen Schauspielhaus zu Putbus, dem ältesten durchgängig bespielten Theater in Mecklenburg-Vorpommern, das Familienmusical „Der Traumzauberbaum und das blaue Ypsilon“ auf. theater-vorpommern.de

FOTOS: CIRCUS RONCALLI (4); HINTERGRUND: RAGSANA - STOCK.ADOBE.COM

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 14. November 2022 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 11/2022,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

weibl. Vorname	bedauerlich	Wagenunterstellraum	Assistent	Sinn haben; Gewinn bringen	einzelnes Ergebnis einer Messung	Fernseh-anstalt	Zeichen für Thallium	schnell	Steigen der Börsenkurse (trz.)
			6		Verletzung				
Zeichen für Chrom		Gemälde, Zeichnung	Autor v. „1984“ (George) † 1950				3	ugs.: übel, schlecht, hässlich	
Tag-greifvogel					ark-tischer Meeresvogel	austra-lischer Laufvogel		2	1
flink, beweglich	5		ugs.: eingeschaltet	Geliebter der Aphrodite					
Über-reife v. Wein-trauben	Binde-wort			4	Salat-kraut	Halbton unter d			®
									s1407-1024

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Hantel

Die Geldgewinner: 1. Preis: Michaela H. aus Hamburg, 2. Preis: Jochen M. aus Bremen, 3. Preis: Susanne A. aus Nordenham

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

WEITERBILDUNG

Nur vier von zehn tun was

Eine Umfrage zeigt: Im Jahr 2021 haben sich nur 40 Prozent der Erwerbsbevölkerung beruflich weitergebildet. Weiteres Ergebnis: Je höher der Bildungsabschluss, desto reger die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen.

STUDIUM

Frauen in der Überzahl



Im Wintersemester 2021/22 haben sich erstmals mehr weibliche als männliche Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben: Die Frauen kamen auf einen Anteil von 50,2 Prozent. Insgesamt ist der Frauenanteil im Studium in den vergangenen Jahrzehnten stetig gestiegen. Im Wintersemester 1998/99 hatte er noch bei 44,5 Prozent gelegen.

DIGITALPAKT SCHULE

Großes Interesse

Bis Ende Juni dieses Jahres sind insgesamt 3,6 der veranschlagten 5 Milliarden Euro aus dem Basis-Digitalpakt Schule abgeflossen. Das teilte kürzlich die Bundesregierung mit.

FOTO: CONTRASTWERKSTATT – STOCK.ADOBE.COM



FOTO: GORODENKOFF – STOCK.ADOBE.COM

MEHR UNTERRICHT AM BILDSCHIRM: Auch Hamburg will Informatik zum Pflichtfach in der Mittelstufe machen.

Informatik als Pflichtfach

Mecklenburg-Vorpommern hat es bereits. Schleswig-Holstein führt es gerade ein. Andere Bundesländer im Norden wollen nachziehen

Sie ist eine wichtige Grundlage für Zukunftstechnologien: die Informatik. Doch in unseren Schulen ist es bis auf wenige Ausnahmen schlecht um sie bestellt. Laut aktuellem „Informatik-Monitor“ der Gesellschaft für Informatik gibt es nur in fünf Bundesländern ein verpflichtendes Angebot für alle Schüler ab der Mittelstufe. Im Norden bietet aktuell nur Mecklenburg-Vorpommern Pflichtunterricht für alle Schüler ab der Jahrgangsstufe fünf an.

Doch langsam bewegt sich da etwas! Schleswig-Holstein hat ab diesem Schuljahr begonnen, Informatik als Pflichtfach in der Mittelstufe

einzuführen. Niedersachsen will 2023/24 folgen, und auch Hamburg strebt ab dem Schuljahr 2024/25 an, das Fach zum Pflichtfach zu machen. Nur Bremen hinkt noch hinterher: Dort existiert „keinerlei durch ein verbindliches Curriculum unterlegtes Angebot für informatische Bildung in der Sekundarstufe I“, so der „Informatik-Monitor“.

5

Bundesländer bieten aktuell verbindlichen Informatikunterricht für alle Schüler an

Quelle: Informatik-Monitor

Voraussichtlich zwei Unterrichtsstunden pro Woche sollen Hamburgs Schüler künftig ab der Klasse acht erhalten. So plant es jedenfalls Schulsenator Ties Rabe. Gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“ sagte er, dass Informatik bereits jetzt beinahe den Stellenwert wie die elementaren Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen habe. Alle Schülerinnen und Schüler benötigten diese Kompetenzen, um sich in der Welt von morgen behaupten zu können. Darüber hinaus sei Informatik auch für die Wirtschaft eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Bis dato wird Informatik im Stadtstaat an der Elbe nur als Wahlpflichtfach angeboten, in rund 60 Prozent der Stadtteilschulen und etwa 70 Prozent der Gymnasien. Aber das Fach wird fast nur von Jungen gewählt. „Wir wollen durch das Pflichtfach insbesondere auch die Schülerinnen fördern“, so Rabe.

„Ein Pflichtfach Informatik in Hamburg ist zwingend notwendig“, fordert auch der IT-Executive Club (kurz ITEC), ein Zusammenschluss von IT-Führungskräften und -Experten aus rund 120 Hamburger Unternehmen. Er begrüßt die Ankündigung der Politik, das Fach bald zum Pflichtfach zu machen.

Lehrkräfte müssen fortgebildet werden

Allerdings bedarf es zunächst eines Konzepts, denn um Informatik unterrichten zu können, braucht es ausgebildete Lehrkräfte. Die Hamburger Bürgerschaft hatte den Senat um die Entwicklung eines solchen Konzepts ersucht und zugleich gefordert, ein Fortbildungsangebot für Lehrkräfte zu schaffen. Allein mit Informatikern könne der Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern nicht gedeckt werden.

In Schleswig-Holstein ist man unterdessen schon weiter. An rund 80 Schulen läuft die sogenannte „Pilotphase Pflichtfach Informatik“. Das IPN Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel begleitet diese Phase.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

„ Die M+E-Industrie unterstützt Schulen und Politik in Sachen Informatik

Peter Golinski, Nordmetall-Geschäftsführer Bildung, Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Ziel ist es, die Schulen mit- und untereinander zu vernetzen und darüber hinaus frei verfügbare Unterrichtsmaterialien zu entwerfen. Gefördert wird das IPN dabei von der Nordmetall-Stiftung.

Peter Golinski, Geschäftsführer des Bereichs Bildung, Arbeitsmarkt und Fachkräfte von Nordmetall, begrüßt den Bedeutungszuwachs des schulischen Themenfelds Informatik. Diese Entwicklung helfe, Jugendliche mit entscheidenden Kompetenzen für die Berufs- und Arbeitswelt auszustatten. Allerdings müsse man bei den zu vermittelnden Inhalten einen beweglichen Gestaltungsrahmen schaffen, um der thematischen Breite und der Schnellebigkeit des Fachs gerecht zu werden.

Darüber hinaus sei es wichtig, so Golinski weiter, den Lehrkräften kontinuierliche und praxisnahe Weiterbildungsperspektiven anzubieten. Was er betont: „Seitens der Metall- und Elektro-Industrie unterstützen wir den Prozess gern als wirtschaftlicher Dialog- und Netzwerkpartner in Richtung der Schulen und der Bildungspolitik.“

LOTHAR STECKEL

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

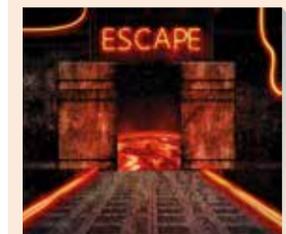


EVENTS

Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Das nordbord Escape Game geht in die nächste Runde!



Im November hast du die Chance, gemeinsam mit den Auszubildenden des Unternehmens BizLink Special Cable das nordbord Escape Game zu spielen.

Dich erwarten ein paar neue Ideen und neue Rätsel. Gemeinsam mit den Azubis des Unternehmens löst du unsere Rätsel – und erfährst einige Fakten zur Ausbildung aus erster Hand! Auf unserer Website unter Events wirst du über den genauen Zeitpunkt des Events informiert.

Wir programmieren mit Scratch



Online, 2. Dezember 2022, 15 bis 17 Uhr

Du möchtest gern eine animierte Weihnachtskarte oder ein Weihnachtsspiel programmieren? In diesem Online-Kurs lernst du, wie das geht.

Kostenloses Software-Tool

Du kannst aber nicht nur deine eigene Animation programmieren, sondern du wirst dann auch wissen, was es mit dieser Programmierung auf sich hat! Also mach mit beim Online-Kurs „Programmieren lernen mit Scratch“. Mit diesem kostenfreien Tool lernst du Grundlagen der Programmierung kennen. Du kannst nach dem Workshop eigene Anwendungen programmieren, zum Beispiel animierte Geburtstagskarten, Weihnachtskarten oder Spiele.

Mehr Infos und weitere Veranstaltungen: nordbord.de/events

FOTOS: M. DETTMANN; PIXARBY



„Für uns ist das Entschleunigung pur“

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2); ILLUSTRATION BIENEN: AKSOL - STOCK.ADOBE.COM

ZUR IMKERIN AUSGEBILDET: Mechatronik-Azubi Malin Kroschel ist Mitglied der Bienen-AG.

Vor zwei Jahren gründeten Mitarbeiter der Grundfos Pumpenfabrik in Wahlstedt eine Bienen-AG. Inzwischen hat sie bereits 800 Kilo Honig geerntet

Als Malin Kroschel nach der Schule beschloss, eine Ausbildung bei der Grundfos Pumpenfabrik in Wahlstedt zu machen, konnte sie noch nicht ahnen, dass sie am Ende der Lehrzeit gleich zwei Qualifikationen haben würde: eine als Mechatronikerin – und eine als Imkerin. Denn das Unternehmen hat seit zwei Jahren eine Bienen-AG, die in dieser Form ziemlich einmalig in Deutschland sein dürfte.



Die Geschäftsführung machte sofort mit

Alles begann 2020 mit einer vagen Idee der Umweltbeauftragten Ruth Kerschhaggl und einem Geschäftsführer, der sich für dieses Projekt spontan begeistern ließ.

„Wir hatten zudem das Glück, mit unserem Kollegen Valerij Ebel einen echten Bienen-Experten in der Belegschaft zu haben“, erzählt die Initiatorin. „Valerij ist seit vielen Jahren passionierter Imker und war sofort bereit, beim Aufbau der AG zu helfen und sein Wissen an die Kollegen weiterzugeben. Und die Geschäftsführung sagte zu, das Vorhaben zu finanzieren – inklusive einer professionellen Imker-Ausbildung für die Mitglieder.“

Und so wurden im Spätsommer 2020 tatsächlich mehrere Bienen-völker angeschafft, die nun auf einer lauschigen Lichtung unweit des Unternehmens stehen. Denn Grundfos hat – auch das dürfte ziemlich einmalig in der deutschen Firmenwelt sein – in Wahlstedt einen eigenen Wald, der 168 Hektar groß ist. Das entspricht einer Fläche von 1,68 Millionen Quadratmetern oder rund 235 Fußballfeldern.

Der Verkaufserlös geht an ein Charity-Projekt

Perfekte Bedingungen also für die Bienen, die sich mit einer unermüdlichen Honigproduktion erkenntlich zeigen. Malin Kroschel: „Die zehn Völker, die auf unserer Lichtung stehen, waren wirklich fleißig. Allerdings war auch die Nachfrage innerhalb der Belegschaft riesig, wir hätten locker die doppelte Menge absetzen können.“

Ihre Kollegin Ruth Kerschhaggl ergänzt: „Die Resonanz aus der Belegschaft unserer Standorte rührt mich manchmal fast zu Tränen. Kürzlich schickte uns der 85-jährige Vater eines belgischen >>



VORBEREITUNG: Mit dem „Smoker“ werden die Bienen beruhigt.



FLEISSIG: Bienen im Anflug auf ihre Kästen.

Ein Video dazu finden Sie unter youtu.be/nWpoEt6aubk





ERFAHRENER IMKER: „Bienenvater“ Valerij Ebel mit seinen Kollegen.

FOTO: GRUNDFOS

>> Kollegen ein Glas Honig, als Dank für unsere Arbeit. Und aus Dänemark kam ein Dankesbrief von dem elfjährigen Sohn einer Kollegin, der unseren Honig als den besten der Welt bezeichnete. Rückmeldungen dieser Art entschädigen allemal für den hohen Aufwand, den wir zu Anfang offen gestanden komplett unterschätzt haben.“

Ein Teil der Einnahmen aus dem Honigverkauf wird reinvestiert, um den Bienen auch künftig ein gutes Zuhause bieten zu können. Der Großteil aber fließt in ein Hilfsprogramm, das sich „Water 2 Life“

nennt. Es handelt sich um ein ebenfalls von Grundfos-Mitarbeitern initiiertes und betriebenes Projekt, das weltweit dabei hilft, Kommunen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.

Ökologie hat eine hohe Priorität für Grundfos

Kein Zufall, denn Grundfos hat auch geschäftlich viel mit Wasser zu tun. Die Pumpenfabrik in Wahlstedt ist spezialisiert auf die Herstellung und Montage großer Umwälzpumpen für die Heizungs-,

Klima- und Lüftungstechnik sowie Abwasserhebeanlagen und Druckerhöhungsanlagen für die Wasserversorgung.

Das Thema Ökologie stand da schon früh auf der Agenda. So wurde Grundfos unter anderem 2003 und 2007 als „Umweltfreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet, da der Pumpenbauer die Jury mit der „Vielfalt und Nachhaltigkeit seiner Umweltaktivitäten“ beeindruckte.

An dieser Philosophie hat sich bis heute nichts geändert, wie Standortleiter Josef Horber kürzlich auf der (wegen Corona nachgeholt) 60-Jahre-Feier des Unternehmens betonte. „Nachhaltigkeit und Energieeffizienz haben für uns oberste Priorität“, so Horber. „Wir haben



Die Resonanz aus dem Kollegenkreis ist einfach großartig

Ruth Kerschhaggl, Grundfos

es geschafft, unseren Energiebedarf in den vergangenen Jahren deutlich zu senken, obwohl wir die Produktion sogar ausgebaut haben. Bis 2030 wollen wir klimaneutral wirtschaften.“

Der Ausbau der Produktion lässt sich auch an der Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze festmachen. Als das Werk Anfang der 60er Jahre von dem dänischen Unternehmen Poul Due Jensen gegründet wurde und seinen Betrieb aufnahm, hatte es einen Umsatz von 1 Million Mark (rund 500.000 Euro) und weniger als 20 Mitarbeiter. Heute sind dort rund 550 Menschen beschäftigt.

Einer von ihnen ist Andreas Krause, der seit 35 Jahren bei Grundfos arbeitet und zu den alten Hasen im Vertrieb zählt. Er hat nicht nur Erfahrung im Umgang mit



ZUFRIEDEN MIT DER ERNTE: Ruth Kerschhaggl mit ihrem Kollegen Andreas Krause, der bereits viele Jahre Imker-Erfahrung hat.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)



GUT GESCHÜTZT: Auch die spezielle Kleidung wurde von Grundfos finanziert.



KONTROLLE: Malin Kroschel und Paul Schulz überprüfen den Zustand des Bienenvolks.

Kunden, sondern auch mit Bienen, weil er seit Langem auch als Imker tätig ist. Daher bot er seine Hilfe an, als die Bienen-AG immer größer wurde, und die Kollegen nahmen ihn sofort in ihre Runde auf.

„Wir sind mittlerweile 20 Personen in der AG“, erzählt Krause, während er die Bienenkästen auf der Lichtung winterfest macht. „Der Andrang ist so groß, dass wir eine lange Warteliste haben. Freie Plätze gibt es eigentlich nur, wenn jemand in Elternzeit geht oder das Unternehmen verlässt.“

direkt vor der Haustür hat. Die Einrichtung ist eine der ältesten Imkerschulen Deutschlands und sitzt seit 1930 in Bad Segeberg. 24 Grundfos-Kollegen wurden dort bereits ausgebildet.

Und wie ist die Erntebilanz der bisherigen Imker-Arbeit? Ruth Kerschhaggl muss nicht lange überlegen. „Wir haben seit dem Start vor zwei Jahren rund 800 Kilo Honig geerntet“, sagt sie,

„fast 600 Gläser Waldhonig und etwa 1.000 Gläser Rapshonig. Das ist wirklich ein gutes Ergebnis und zeigt, dass die Bienen sich bei uns wohlfühlen.“

Und ihre Kollegin Malin Kroschel ergänzt: „Wir freuen uns über jedes Glas Honig, aber am Ende geht es nicht nur darum. Die Beschäftigung mit den Bienen hat etwas Meditatives. Das ist Entschleunigung pur.“

CLEMENS VON FRENTZ



Schon 24 Kollegen zu Imkern ausgebildet

Sein Kollege Jens Krüger aus der Produktionstechnik nickt. „Die AG ist ein Thema, das uns alle verbindet. Das hätte man vielleicht nicht unbedingt erwartet, aber genauso ist es. Bei uns sind Beschäftigte aus allen Altersklassen, Abteilungen und Bereichen des Unternehmens vertreten.“

Begünstigt wird das Projekt dadurch, dass Grundfos mit der Imkerschule Schleswig-Holstein eine optimale Ausbildungsmöglichkeit



STOLZES TEAM: Mitglieder der Bienen-AG mit den ersten Honiggläsern aus eigener Produktion.

FOTO: GRUNDFOS



ALLES IM BLICK: Roy Meyer an einem Schaltschrank in der Produktion von NKT in Nordenham.

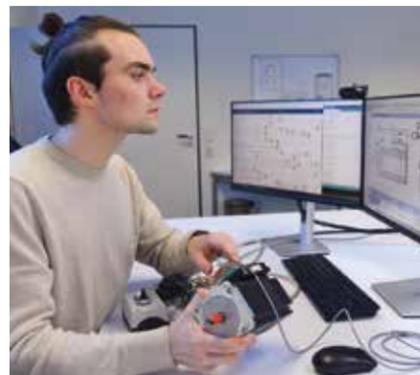
FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)

Auf der Überholspur

Technische Dinge haben Roy Meyer schon immer fasziniert. Deshalb nahm er gleich nach dem Abi ein Physikstudium auf. Allerdings merkte er bald, dass das Studium für ihn zu theoretisch war, zu wenig praxisbezogen. Deshalb sah er sich nach einer Alternative um. „Ich hatte mir das Studienfach Informatik-Ingenieurwesen ausgesucht“, erzählt der heute 23-Jährige, „musste dafür zunächst aber ein zehnwöchiges Praktikum in einem Unternehmen absolvieren.“

Daher begann er als Praktikant beim Kabel- und Kabelzubehörspezialisten NKT in Nordenham und merkte schnell, dass ihm die Arbeit Spaß macht. „Ich habe mich wohl

Die Lehre schloss Roy Meyer in Rekordzeit ab, nun studiert er an der Nordakademie



AM RECHNER: Der 23-Jährige bei der Programmierung eines Servomotors.

auch nicht ganz dumm angestellt“, sagt er augenzwinkernd. „Jedenfalls kam der Ausbilder Helmut Schmidt nach einiger Zeit auf mich zu und bot mir eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik an.“

Meyer ergriff die Chance und startete in seine Lehre. Und wie! In der Rekordzeit von zwei Jahren absolvierte er den Stoff, für den die meisten anderen dreieinhalb Jahre brauchen, und machte seine Abschlussprüfung. „Das passte super, denn wenig später begann mein Studium an der Nordakademie in Elmshorn.“

Dort studiert er jetzt seit einem Jahr berufsbegleitend Technische Informatik. Meyer: „Ich bin meist zehn Wochen in Elmshorn und



IM BETRIEB: Der Dualstudent mit seinem Ausbilder Helmut Schmidt.



Technische Dinge haben mich schon als Kind fasziniert

arbeite dann 13 Wochen am Stück bei NKT in Nordenham.“

Das dänische Unternehmen ist ein weltweit aktiver Lieferant im Energiemarkt. Mit insgesamt rund 3.400 Mitarbeitern entwickelt, fertigt und vertreibt es Hoch-, Mittel- und Niederspannungskabel und bietet Systemlösungen für Stromnetze und Bauvorhaben an. In Nordenham stellen rund 260 Beschäftigte Kabeladapter her wie Stecker, Muffen und Endverschlüsse, sogenannte Kabelgarnituren.

Der Ausbilder ist sehr angetan

Roy Meyers ehemaliger Ausbilder Helmut Schmidt ist vom Elan des jungen Mannes begeistert. „Nicht nur in seiner Ausbildung hat er sich positiv hervorgetan“, so Schmidt, „auch jetzt ist Roy äußerst engagiert. Er hat zum Beispiel ein Mitarbeiterinformationsprogramm geschrieben und ist gerade dabei, unsere Produktionsmaschinen miteinander zu vernetzen.“

LOTHAR STECKEL

Gelebte Verantwortung

Aktuell brauchen wir alle Augenmaß, mehr denn je

Der Streik als ultimatives Mittel zur Lösung des Tarifkonflikts leitet sich aus der grundgesetzlich geschützten Tarifautonomie ab. Ein Arbeitskampf darf nur der letzte Ausweg sein, um nach Ablauf der Friedenspflicht und nach dem Scheitern aller ernsthaften Verhandlungsbemühungen doch noch eine Lösung zu finden. Gerade weil dieses Instrument so scharf ist, muss es verantwortungsvoll genutzt werden.

Es ist gut, sich diesen Grundsatz in Erinnerung zu rufen. Denn in unserer Metall- und Elektro-Industrie dürfte es zu Arbeitsniederlegungen kommen, sofern nicht bis Ende Oktober ein Ergebnis in der Tarifrunde 2022 vorliegt.

Keine leichte Aufgabe in diesem Herbst der Multi-Krisen: Die Kostenexplosion bei Energie und Material ist längst nicht ausgestanden, trotz verzögert greifendem Gaspreisdeckel und möglicher weiterer staatlicher Hilfen. Andere Betriebe können trotz gut gefüllter Auftragsbücher ihre Produktion nicht

Wer Streiks fordert, muss über die Konsequenzen nachdenken

hochfahren, weil die Fachkräfte fehlen, von den Lieferkettenproblemen ganz zu schweigen. Und wieder andere schließen ihre Werke zumindest zeitweise, weil die Herstellung sich zu den vereinbarten Konditionen nicht mehr lohnt.

In dieser schwierigen Zeit die Arbeit für Stunden oder ganze Tage ruhen zu lassen, kann schnell Millionenkosten verursachen, etwa wenn Fertigungsprozesse aus dem Zeitplan geraten, Liefertermine kippen und Konventionalstrafen drohen oder wenn Geschäftsbeziehungen zerbrechen und der Kunde zur ausländischen Konkurrenz wechselt.



DEMO: Die Rahmenbedingungen sind schwierig.

FOTO: IMAGO/NURPHOTO

Wer zu Streiks aufruft, muss abwägen: Richten sie in dieser Zeit womöglich so viel Schaden an, dass manche Betriebe sich selbst moderate Lohnabschlüsse im Flächentarifvertrag nicht mehr leisten können?

Anders gefragt: Provozieren überhöhte Lohnforderungen, unterstützt durch schmerzhafte Streiks, nicht gerade das, was die Gewerkschaft als „Tarifflucht“ beklagt? Steht am Ende gar die Existenz vieler Betriebe und ihrer Arbeitsplätze auf dem Spiel?

Es geht in diesem Krisenherbst um gelebte Verantwortung für die Zukunft des Industriestandorts Norddeutschland – seiner Beschäftigten und seiner Betriebe.

DER AUTOR

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die aktiv im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Wenn es heiß wird, hilft Hightech

Im Innovation-Lab entwickelt die Polizei moderne Technik für Notfälle



GUTER ROBO-HUND: Sebastian Naujoks mit „Spot“, der sich schon bei einem Großbrand bewährt hat. Er läuft sogar recht flott Treppen hoch.

FOTOS: AKTIV/DANIEL ROTH (4)

Spot, der Roboterhund, nimmt Platz auf dem grünen Teppichboden, macht zur Begrüßung artig einen Seitenknicks und stapft weiter durch sein Zuhause – eine flammene Büroetage mit verschiebbaren Designermöbeln und vollgestopft mit moderner Technik. Hier, im „Innovation-Lab“, ist Spot ein Musterbeispiel dafür, wie die Polizeiarbeit der Zukunft aussehen kann. Denn genau um die geht es in dem 500 Quadratmeter großen Experimentierstudio in Duisburg.

Technologische Entwicklungen sollen beschleunigt werden

„Die Technologie entwickelt sich rasant. Da besteht die Gefahr, dass die Polizei unversehens in Rückstand gerät mit ihren bisherigen, oft langwierigen Entwicklungsabläufen“, erklärt Polizeiberrat Dominic Reese. „Damit das nicht passiert, wollen wir Impulse für neue Ideen und Anwendungen geben.“

Dafür hat die Landespolizei NRW eine Startinvestition von 4,3 Millionen Euro geschultert. Regie führt das Landesamt für zentrale polizeiliche Dienste (LZPD), im Tagesgeschäft wird eng mit Hochschulen, Tech-Firmen sowie mit in- und ausländischen Polizeibehörden zusammengearbeitet.



VERLÄSSLICH: Polizeiberrat Dominic Reese mit einem „HiPoS-Cube“. Der springt ein, wenn Strom- und Mobilfunknetze ausfallen.

Der erste Praxiseinsatz kam für Spot schneller als erwartet, bei einem Großbrand in einem Wohnhaus: Mit einer 360-Grad-Kamera und einem Laserscanner auf dem Rücken ausgerüstet, arbeitete sich der ferngesteuerte Vierbeiner durch die Trümmer – „Menschen hätten aus Sicherheitsgründen erst Stunden später reingekannt“, so Reese.

Spot übermittelte dreidimensionale Live-Ansichten. So war schnell klar, dass keine Menschen mehr im Haus waren und wo Trümmer herumlagen. Auch Treppen steigen kann die digitale Spürnase oder um die Ecke schauen.

Bald bekommt Spot auch noch Gesellschaft: ein zweites Exemplar, mit einem Greifarm. Damit kann der

SUPERAUGE: Eine 360-Grad-Kamera für extrem hochauflösende, dreidimensionale Aufnahmen in 12K-Qualität.



„Neue“ Türen öffnen und vielleicht sogar Bomben entschärfen. „Das finden wir noch raus“, sagt Reese.

Innovative Apps und der Streifenwagen der Zukunft

Ein anderes Multitalent ist der „HiPoS-Cube“. Er sieht aus wie eine Designer-Anrichte, beinhaltet aber ein komplettes Rechenzentrum. „Damit bleiben künftig ganze Polizeiwachen einsatzfähig, wenn plötzlich die Strom- und Mobilfunknetze ausfallen“, erklärt Reese.

Leistungsstarke Rechner stecken auch in den berührungsempfindlichen Videowänden: 140 Bildschirme, zusammengeschaltet bis zu zehn Meter langen, riesigen Tablet-Computern. Mit ihnen las-

sen sich Datenbanken der Polizei ansteuern, Videotelefonate und Präsentationen durchführen, Landkarten aufrufen...

Zu den neuesten Entwicklungen, die das fünfköpfige Lab-Team unterstützt, gehören auch eine App zur Aufnahme von Verkehrsunfällen und der Streifenwagen der Zukunft: Dank RFID weiß er immer, ob seine Bordausrüstung komplett ist, er kann autonom fahrende Autos stoppen, Warnzeichen auf die Straße projizieren und sich im Einsatz die Ampeln auf grüne Welle schalten.

Was aber, wenn eine Entwicklung nicht wie erhofft funktioniert? „Das kann passieren“, sagt der 24-jährige Elektroingenieur Sebastian Naujoks. „Aber wir hier dürfen experimentieren und auch mal auf der falschen Fährte sein.“

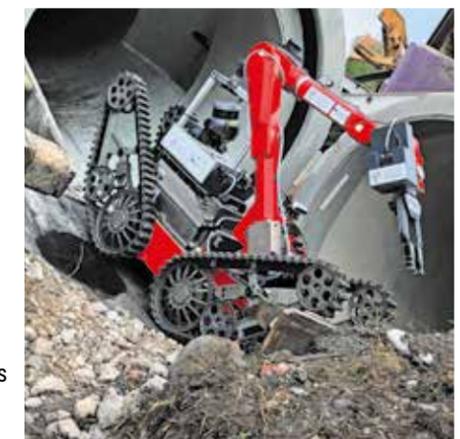
STEPHAN HOCHREBE

Wo Rettungsroboter anpacken

- **Ein Robotergeschwader** setzte das Deutsche Rettungsrobotik-Zentrum während der Überflutungen im Sommer 2021 ein: Erkundungsdrohnen, Boden- und sogar Unterwasserroboter.
- **Auf der Zugschleife** steht seit Kurzem ein Löschroboter von Magirus und Alpha Robotics bereit. 2.500 Liter Wasser schleudert er pro Minute ins Feuer. Ein anderes Exemplar bewährte sich im Sommer beim Großbrand im Berliner Grunewald.



LANGER ATEM: Löschroboter für Großbrände.



KLETTERKUNST: Rettungsroboter im Einsatz.

- **Radioaktivität aufspüren**, etwa in einem havarierten Kernkraftwerk – das brachte ein Team der Technischen Universität Darmstadt einem Roboter-Duo bei, das auch kooperieren kann.

- **Türen öffnen**, durch verrauchte Räume fahren, Giftgaskanister schließen: All das kann Kettenroboter „Schrödi“ von der Technischen Hochschule Nürnberg.

AUSZUBILDENDE

Herzlich willkommen!

Rund 3.000 junge Menschen haben kürzlich ihre Ausbildung in der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie begonnen. **aktiv** im Norden präsentiert hier einige von ihnen.

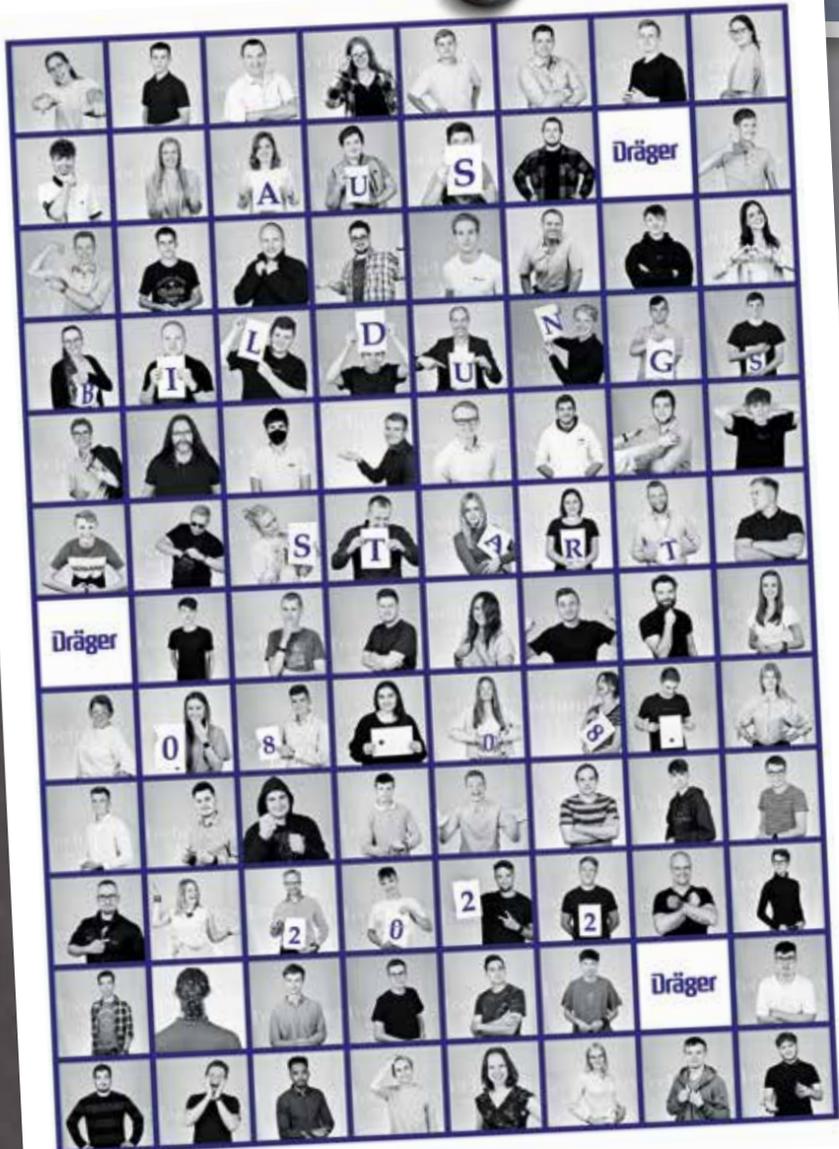
ArcelorMittal
Hamburg



BizLink Special Cables
Friesoythe



Philips
Hamburg



Alfa Laval
Glinde



Thyssenkrupp Automation Engineering Bremen



Leda
Leer



Edur Pumpenfabrik
Kiel



Meyer Werft
Papenburg

Dräger
Lübeck

ALLE HIER VERWENDETEN FOTOS WURDEN VON DEN FIRMEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT



ANSPRACHE:
Geschäftsführer Hendrik Coldenrodt-Ronge bei der Begrüßung der Gäste.



MUSIK:
Die Band „Hit Radio Show“ heizte den Gästen ein.

FOTO: BIZLINK SPECIAL CABLES GERMANY (4)

BIZLINK SPECIAL CABLES GERMANY

Jubiläum in Friesoythe

Der niedersächsische Kabelspezialist feierte seinen 50. Gründungstag mit den Mitarbeitern und ihren Familien

Volles Haus in Friesoythe: Rund 1.600 Gäste kamen zu dem großen Familienfest, mit dem das Unternehmen **BizLink Special Cables Germany** seine aktuellen und ehemaligen Beschäftigten einschließlich ihrer Angehörigen zum 50. Firmenjubiläum eingeladen hatte. Der niedersächsische Kabelspezialist, der bis Anfang 2022 als „**Leoni Special Cables**“ firmierte, hatte 1972 seinen Betrieb aufgenommen und beschäftigt heute rund 600 Mitarbeiter.

Kunden in allen Teilen der Welt

Viele Teilnehmer dürften dabei zugleich den gelungenen Eigentümerwechsel gefeiert haben, denn das Werk gehört seit Januar 2022 der amerikanisch-taiwanischen **BizLink Holding**, die 1996 im kalifornischen Silicon Valley gegründet worden war. Der bisherige Eigentümer **Leoni** hatte den Verkauf vor



RUNDGANG: Bei der Jubiläumsfeier konnten die Angehörigen das Unternehmen besichtigen.



PROGRAMM: Auch an die Kinder war gedacht, für sie gab es viele Attraktionen auf dem Gelände.

einiger Zeit beschlossen, um sich stärker auf seine Position als Zulieferer der Automobil-Industrie zu konzentrieren.

Als der Standort vor 50 Jahren eingeweiht wurde, war es noch ein Teil von **Siemens**, da der Elektrokonzern das Werk gemeinsam mit der Stewing-Gruppe aus Dorsten (Nordrhein-Westfalen) als stillem Teilhaber gegründet hatte. 1999 verkaufte Siemens das Werk aus strategischen Gründen an die Leoni-Gruppe mit Sitz in Nürnberg.

Die Kabel, die hier produziert werden, finden weltweit in ganz unterschiedlichen Branchen Einsatz. Wichtige Segmente sind die Bereiche Tele- und Datenkommunikation sowie Automatisierungs- und Antriebstechnik, aber auch in der Marine- und Medizintechnik werden Kabel aus Friesoythe verwendet. Außerdem arbeiten zahlreiche Rechenzentren in allen Teilen der Welt mit Systemen von BizLink. CLEMENS VON FRENTZ

KÖRBER TECHNOLOGIES

Stark gepaddelt

Das Team des Bergedorfer Unternehmens siegte beim Drachenboot-Rennen des Kiwanis-Clubs Hamburg

FOTO: KIWANIS (2)

Am Ende wurde es richtig knapp – so knapp, dass vom Ufer kaum zu erkennen war, wessen Boot vorn lag. Aber dann stand fest: Sieger des diesjährigen **Kiwanis-Drachenbootrennens** war das Team des Unternehmens **Körber Technologies**, das früher **Hauni** hieß.

Das jährliche Charity-Event auf der Außenalster ist eine Initiative von Kiwanis in Kooperation mit dem **Hamburger Abendblatt**. Nachdem das Rennen wegen Corona zwei Jahre ausfallen musste, traten diesmal 16 Teams an. Und alle waren hoch motiviert, denn die Erlöse



SPORTLICH:
Zwei Jahre fiel das Rennen wegen Corona aus, diesmal waren 16 Teams am Start.

gehen an Kinderhilfsprojekte des Abendblatts und des Kiwanis-Clubs. Organisator **Michael Lietke**: „Wir arbeiten bereits an der Planung für 2023 und freuen uns über jede Unterstützung, auch von Sponsoren.“

CHARITY- EVENT:
11.000 Euro kamen in diesem Jahr zusammen. Sie gehen an Kinderhilfsprojekte.

Kiwanis ist eine weltweite Organisation von Freiwilligen, die sich für das Wohl von Kindern einsetzen. Mit über 600.000 Mitgliedern weltweit ist Kiwanis die größte Kinderhilfsorganisation nach Unicef. CVF

HITZLER WERFT

Neues Schiff in Hamburg getauft

Zur Tauffeier mit Hamburgs Bürgermeister **Peter Tschentscher** war extra US-Botschafterin **Amy Gutmann** als Patin aus Berlin angereist, und das hatte einen guten Grund: Das neue Schiff wurde auf den Namen „Chicago“ getauft – nach Hamburgs Partnerstadt. Das 7 Millionen Euro teure Spezialschiff, das auf der **Hitzler Werft** ent-

stand, ist eine ganz spezielle Konstruktion. Es wird künftig als Planierschiff im Hafen arbeiten und liegen gebliebenen Schlick dahin ziehen, wo ihn die Bagger-schiffe gut beseitigen können. Die „Chicago“ hat einen Plug-in-Antrieb und kann zwei Stunden vollelektrisch fahren, erst danach müssen die Motoren zugeschaltet werden.



FEIER: Botschafterin Amy Gutmann taufte das Schiff.

FOTO: HPA/ANDREAS SCHMIDT-WIETHOFF



ZUWENDUNG:
Baader-Chef Robert Focke bei der symbolischen Übergabe des Spendenschecks.



FOTO: BAADER

BAADER

Spendengeld erlaufen

Der „Lauf ins Leben“ ist ein 22-stündiger Spendenmarathon zugunsten von Krebspatienten, der jährlich in zwei Städten in Schleswig-Holstein stattfindet. Während die Läufer ihre Runden um den Sportplatz drehen, gibt es ein buntes Rahmenprogramm mit Kinderprogramm, Livemusik und Flohmarkt. In diesem Jahr war der Lübecker Maschinenbauer **Baader** zum zweiten Mal dabei und mit insgesamt 66 Mitarbeitern am Start. Sie liefen

über 4.000 Kilometer und sammelten damit 10.000 Euro, die der Betrieb an die Schleswig-Holsteinische Krebsgesellschaft spendete. Baader-Geschäftsführer **Robert Focke** (Mitte): „Ich bin stolz auf das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jeder gelaufene Kilometer trägt dazu bei, das Angebot der Schleswig-Holsteinischen Krebsgesellschaft für Krebspatienten und ihre Angehörigen weiter auszubauen.“

Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



FOTO: GERMAN NAVAL YARDS

GERMAN NAVAL YARDS Hoher Besuch

Bei einem Besuch der Werft **German Naval Yards** sagte Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister **Claus Ruhe Madsen** (links) dem Kieler Betrieb die Unterstützung des Landes zu. „Wir wollen uns gemeinsam darum bemühen, dass wir für unsere Unternehmen einen Teil vom 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen der Bundesregierung abbekommen“, sagte Madsen mit Blick auf die jüngst vereinbarten Mittel zur Stärkung der Bundeswehr. Geschäftsführer **Rino Brugge** (rechts) dankte dem Minister.

FOTO: ACTION MEDEOR



JUNGHEINRICH Engagement

Der Intralogistik-Konzern **Jungheinrich** unterstützt seit zehn Jahren den Verein **Action Medeor**, der mittlerweile das größte Medikamenten-Hilfswerk in Europa ist und unter anderem im west-ukrainischen Ternopil aktiv ist. Anlässlich des Jubiläums gab es nun von dem Unternehmen eine weitere Zuwendung in Höhe von 35.000 Euro. Der Großteil der Jungheinrich-Spende fließt in diesem Jahr in humanitäre Hilfe im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Krieg.

FOTO: MARGIT WILD



EEW Einblicke

Während einer Tour durch Mecklenburg-Vorpommern besuchte Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig** (rechts) auch **EEW Special Pipe Constructions** in Rostock. Das Unternehmen, das rund 500 Mitarbeiter beschäftigt, ist einer der Marktführer in der Herstellung von Monopiles, die als Gründungspfähle für Windturbinen im Meer dienen. Technik-Geschäftsführer **Sascha Hofmeister** (links) führte die Politikerin durch den Betrieb und erklärte ihr den Produktionsprozess.

NACHGEFRAGT Haben Sie noch ein Festnetz-Telefon?

Mobilfunk ist weiter im Kommen, zumindest bei den Lesern, die an unserer Umfrage teilgenommen haben



Philipp Peuß (39), Marketing-Manager aus Stralsund:
„Zu Hause habe ich noch Festnetz, aber auch nur, weil das im Paket der Telefongesellschaft inbegriffen ist. Ich telefoniere nicht viel, und wenn, dann mit dem Handy. Im Grunde ist der Festnetzanschluss überflüssig, wären da nicht meine Mutter und die Schwiegereltern, alle bereits über 60. Sie rufen immer noch gern auf der Festnetznummer an.“



Patricia Fedderwitz (48), Produktionsmitarbeiterin aus Bremerhaven:
„Ja, tatsächlich habe ich noch ein Festnetztelefon, benutze es aber schon lange nicht mehr. Ehrlich gesagt, weiß ich auch gar nicht, wo es gerade in der Wohnung liegt. Und weil niemand aus meinem Freundes- oder Verwandtschaftskreis diese Nummer kennt, werde ich auch nicht übers Festnetz angerufen.“



Aurimas Vaišvilas (19), Auszubildender aus Rostock:
„Als ich vor elf Jahren mit meinen Eltern aus Litauen nach Deutschland kam, hatten wir kurzzeitig noch einen Festnetzanschluss. Heute nicht mehr. Ich besitze ein Smartphone, seit ich 14 bin. Damit telefoniere ich, allerdings nicht mehr so oft wie früher. Ich nutze in erster Linie die üblichen Messenger, um mich mit Freunden und Bekannten auszutauschen oder zu verabreden.“



Kevin Steinhauer (32), Produktionsmitarbeiter aus Cuxhaven:
„Nein, Festnetz habe ich schon lange nicht mehr. Ich kann mich auch gar nicht mehr erinnern, wann ich zuletzt privat so ein Telefon genutzt habe. Das muss noch bei meinen Eltern gewesen sein. Seit ich zu Hause ausgezogen bin, was nun auch schon acht Jahre her ist, besitze ich nur ein Smartphone. Das reicht völlig aus. Daheim habe ich nur einen Internetanschluss. Mehr braucht man heutzutage eigentlich nicht.“

TURBO-TECHNIK Nachwuchs an Bord



FOTO: TURBO-TECHNIK

Fünf junge Nachwuchskräfte begannen kürzlich ihre Ausbildung bei **Turbo-Technik** in Wilhelmshaven. Das niedersächsische Unternehmen wurde 1967 von **Dietrich Dassler** gegründet und beschäftigt heute rund 120 Mitarbeiter und 14 Auszubildende.

Turbo-Technik ist unter anderem als Dienstleister für Marine- und Handelsschiffe aktiv, repariert und wartet Kreuzfahrtschiffe, Gastanker, Massengut- und Containerschiffe. Aktuell baut das Unternehmen die Belegschaft aus und sucht weitere Fachkräfte, unter anderem Schweißer und Industriemechaniker.



Hier geht es zu den Angeboten turbotechnik.com

FOTOS: C. AUGUSTIN (2), T. SCHWANDT (1), OSTSEESTAAL (1)

LLOYD WERFT BREMERHAVEN Neue Auszubildende

Die **Lloyd Werft Bremerhaven** hat zum Start in das neue Ausbildungsjahr 13 junge Menschen bei sich begrüßt. Auch in diesem Jahr wurden laut Geschäftsführung alle angebotenen Plätze besetzt, trotz der allgemein bekannten Probleme bei der Personalakquise. Derzeit sind

auf der Werft 29 eigene Azubis und duale Studenten beschäftigt, die – neben den Auszubildenden von Partnerfirmen und Praktikanten – von drei hauptamtlichen Ausbildern betreut werden. Damit erreicht die Werft eine Ausbildungsquote von über 10 Prozent.



GRUPPENBILD: Die neuen Werft-Azubis mit ihren Ausbildern.

FOTO: LLOYD WERFT BREMERHAVEN

Rekord-Frachter

Das größte Containerschiff der Welt, die „Ever Alot“, lief nun erstmals in den Hamburger Hafen ein



FOTO: PICTURE ALLIANCE/ANP/REMKO DE WAAL
WEISSE FLÄCHE FÜR DEN ADRESSAUFDRUCK

Schiff ahoi! In Hamburg konnten interessierte Seemänner und -frauen kürzlich eine Woche lang das größte Containerschiff der Welt bestaunen. Mit dem Hochwasser lief die „Ever Alot“ am 19. September erstmals in den Hafen ein. Der neue Rekordhalter hat immense Ausmaße: Er ist 400 Meter lang, 61 Meter breit und hat bis zu 17 Meter Tiefgang. Das Schiff der taiwanesischen Reederei Evergreen kann rund 24.000 Standardcontainer transportieren – auf

einer Fläche von etwa dreieinhalb Fußballfeldern.

Gebaut wurde der Gigant von einer Tochterfirma der staatlichen chinesischen Schiffsbau-Gesellschaft in Schanghai. Der Megacarrier lief im Juni 2022 vom Stapel und wird zwischen Norddeuropa und Asien eingesetzt. Auf der Route werden unter anderem die Häfen in Rotterdam, Colombo und Taipei angelaufen. Es sind noch 13 weitere Schiffe dieser sogenannten Evergreen-A-Klasse geplant.